

Tweet  
Facebook



Naumburger Tageblatt | Lokales

## Schultheatertage in Naumburg : Spürbare Spielfreude

Von Jana Kainz | 19.06.19, 14:27 Uhr



Die Naumburger Käthe-Kruse-Schüler erzählen die Geschichte von Saladin und von der Frage, ob er Pechvogel oder Glückspilz ist.  
Foto: Torsten Biel

**Naumburg** - „Der Puls geht hoch.“ Wie der jungen Akteurin dürfte es am gestrigen zweiten Schultheatertag des Theater Naumburg gewiss noch vielen anderen der insgesamt 43 jungen Laienschauspieler ergangen sein. Es war der Tag der Grundschulen. Und so standen am Vormittag die Theatergruppen der Käthe-Kruse-Schule Naumburg, der Utaschule Naumburg und der Bergschule Weißenfels, die mit dem Schlosstheater Museum Weißenfels zusammengearbeitet hat, jeweils mit ihrer neuesten Produktion auf der Bühne. Diese war wieder in der Aula der Freien Schule Burgenland Jan Hus aufgebaut.

Kaum hatten die Zuschauer, darunter zumeist Schüler der teilnehmenden Bildungseinrichtungen, Platz genommen, wurden sie von den acht Akteuren der Käthe-Kruse-Schule auch schon in den fernen Orient entführt. Ihre erste Station war Saladins Werkstatt. In der amüsanten Inszenierung galt es, wie es der Titel des Stücks andeutete, zu klären, ob er „Pechvogel oder Glückspilz“ ist. Weil es zu Saladins Zeit keine Plastiktüten gab, sondern aller Einkauf in Säcken nach Hause getragen wurde, verdiente er als Sacknäher sein Geld. Während der Näharbeit sang er nach der Melodie von „Oh, du lieber Augustin“ alle Tage dasselbe Lied, wobei er für erste herzerfrischende Lacher in der Aula sorgte: „Oh, ich armer Saladin, ich hab’s verstopft. Oh, was war ich bekloppt, ich hab mein Glück verstopft...“. Der König im benachbarten Garten konnte es nicht mehr hören und erkundigte sich, warum er denn so arm sei. Saladin erzählte ihm von seinem Traum, dass er im Garten, der voller Glücksbrunnen der Menschen steht, seinen Brunnen durch Herumstochern verstopft habe und nun als Pechvogel durchs Leben wandle. „Alles Quatsch“, meinte der König, der dem Sacknäher daraufhin, im wahrsten Sinne des Wortes versteckt, in Sachen Glück auf die Sprünge helfen wollte.

Doch die Sache ging gehörig schief. Das eigens für Saladin als Überraschung in Brot gebackene oder - in einem weiteren Versuch - in Wurst gestopfte Gold landete stets beim königlichen Koch, weil Saladin meinte, bei diesem die Lebensmittelgaben des Königs durch Tausch vervielfachen zu können. So sang er sein Liedchen weiter - zum Leidwesen des genervten Königs. Nachdem dieser die in die Irre gelaufenen Gold-Gabe-Fälle aufgeklärt hatte, drückte er dem eher trottelligen statt vom Pech verfolgten Saladin kurzerhand ein Säckchen Gold in die Hand. In liebevoll arrangierten Kostümen und vor einer selbst gemalten Kulisse boten die Schüler mit Unterstützung ihrer AG-Leiterin Dorothee Weise und den Pädagogen Heike Duchrow, Ilona Liersch und Detlef Stein ein zu den Vorjahren vergleichsweise langes Theaterstück auf, für das sie verdientermaßen viel Applaus ernteten.

Märchenhaft ging es schnurstracks weiter, sobald die Kulissen gewechselt und sich der Saal mit neuen Gästen gefüllt hatte. Mit originellen, witzigen Kostümen, die Rehbühner schossen sozusagen den Vogel ab, und tragbaren Requisiten erzählten die 15 Mädchen und drei Jungen der Utaschule die Geschichte vom jüngsten Müllerssohn. Mit einem alten Kater als Erbe abgespeist, erlebt er doch noch eine Überraschung sondergleichen. Das Tier kann

sprechen und verhilft ihm mit viel List zu Reichtum.

Weil die Uta-Schüler längst großen Gefallen an ihrer Theatergruppe gefunden haben, konnte sich AG-Leiterin Friederike Boltze zu Beginn des Schuljahres vor neuen Interessenten kaum retten. Kurzerhand führte sie mit den „alten Hasen“ der Theater-AG ein Casting durch. Mit Gesangseinlagen bereiteten die Uta-Schüler das Grimm'sche Märchen auf. „Das war der Wunsch der Kinder, sie wollen singen, und Lieder bringen ja auch Schwung ins Theaterstück“, sagte am Rande Friederike Boltze, die sich voll und ganz auf die jungen Mimen verlassen konnte. Sehr selbstständig und zuverlässig bereiteten sich die Uta-Schüler trotz aller Aufregung auf ihren großen Auftritt vor. Und auch sie wurden für ihre unterhaltsame Inszenierung mit viel Beifall bedacht. Vom Schauspielfieber gepackt, geht es nach den Sommerferien sogleich an die Erarbeitung eines neuen Stücks. Gern würden die Uta-Schüler mit diesem - wie schon einmal - bei den Naumburger Straßentheatertagen mitwirken.

Zum Abschluss an diesem zweiten Schultheatertag stand eine mit Händels „Hallelujah“ eröffnete Premiere. Zum ersten Mal war eine Weißenfelser Schule mit von der Partie. Gemeinsam mit Ilonka Struwe und ihrer Mitstreiterin Frau Schilling vom Schlosstheater Museum Weißenfels tauchten sie in die Musikgeschichte ein. Es ging zurück ins 17. Jahrhundert. Die 17 in historischer Kleidung nachempfundenen Kostümen gewandeten Mädchen und Jungen erzählten ihren Altersgenossen von dem in Halle geborenen jungen Georg Friedrich Händel und wie in Weißenfels, durch die Entdeckung seines musikalischen Talents, der Grundstein für seine großartige Musikkarriere gelegt wurde. In dem von Ilonka Struwe geschriebenen Stück lernten die Zuschauer auch Händels Familie sowie die damaligen Lebensumstände kennen und erfuhren, dass Händels Vater einst strikt gegen eine musikalische Bildung seines Sohnes gewesen war - erfolglos, wie wir wissen. Wie schon den anderen jungen Mimen zuvor dankten Mitglieder des Vereins Naumburger Theater- und Kinofreunde auch den Weißenfelser Schülern für ihr großes Engagement und ihre tolle Inszenierung. Zur Erinnerung erhielt jeder einen Beutel mit dem Machiavelli-Zitat: „Jeder sieht, was du scheinst. Nur wenige fühlen, was du bist.“

Auswahl teilen

Tweet

Facebook